



TA Maik Löffler
 Tel.: 09266-9777, Fax.: 9778
 Homepage: www.tierarzt-loeffler.de
 E-Mail: info@tierarzt-loeffler.de
 96268 Mitwitz
 Kronacher Straße Nr. 33

Die Ungarische Riesentaube – Riesen mit Charakter

Das ist Ihre Rasse!

Ungarische Riesentauben sind die wahren Riesen im Taubenreich. In Deutschland können nur wenige Rassen da mithalten.

Sie werden überaus schnell zutraulich und sind auch sehr gut im Freiflug (Freilauf) zu halten. Die Zucht ist unerwartet nicht sonderlich schwierig.

Durch intensive Auswahl auf Vitalität sind auch diese Riesentauben sehr wohl in der Lage, selber ausreichend hochkarätige Nachzucht aufzuziehen.

In Ungarn wurden Ungarische Riesentauben als Fleischproduzenten erzüchtet. Dies sollte nicht ganz in Vergessenheit geraten. Die Tiere wirken viel mächtiger als sie sind, ein Gutteil wird durch die starke Befiederung erreicht, das Gewicht kommt da nicht ganz mit, sollte in Zukunft aber wieder etwas erhöht werden!

Fruchtbarkeit ist die wichtigste Eigenschaft, das solch imposante Rassen auf Dauer in der Züchterschaft überleben.

Sie können ja auch erst einmal mit zwei oder drei Paaren sich der Rasse nähern?

Wenn die Tiere mit einmal Nachzucht haben, werden Sie die Rasse nicht wieder aufgeben!

Über die Entstehungsgeschichte und weiterer Entwicklung hat Kollege Dr. W. Lüthgen in Ausgabe 08/2001 geschrieben, darauf möchte ich mich berufen und nicht erneut alles was der Kollege dargestellt hat, ausführlich wiederum gleichlautend beschreiben.

Mit dem Schreiben des Artikels, wächst auch bei mir selber die Bereitschaft, diese fantastische Rasse wieder zu pflegen, wie das schon einmal der Fall war.

Historie in Kürze

Die Rasse ist in Deutschland erst ca. 50 Jahre daheim. Die Erzüchtung ist um 1900 erfolgt. Ungarische Riesentauben sind lange unterschwellig als Schlachtttaube gehalten worden. In den 30er Jahren wurde dann ein Rassestandard formuliert, die Leistungsparameter haben dann allerdings leider an Bedeutung verloren.

1974 erfolgte in Deutschland die Anerkennung.

Ungarische Riesentauben werden nie in großen Zahlen auf Ausstellungen gezeigt, die Schwankungsbreite ist erheblich. Die Rasse wird international sehr stark nachgefragt, es beschäftigen sich auch viele Zuchtfreunde mit der Pflege der Rasse, leider sind viele Freunde der Rasse noch nicht im SV organisiert, vieles geht leider dadurch auch schnell wieder verloren.

Im Sonderverein ist natürlich eine bessere Förderung der Rasse möglich!

Im gleichen SV sind die Montaubanzüchter organisiert, von denen auch viele die Ungarische Riesentaube halten. Diese Kombination beider Rassen weiter auszubauen, ist für die Verbreitung der Rasse ungemein wichtig.

Montaubanfreunde sind auch Freunde Ungarischer Riesentauben!

Leider versickern viele Tiere irgendwohin, ohne das die Zucht damit befördert wird.

Ein umfänglicher Handel mit den Tauben, hat auch nicht gerade zur Qualitätssteigerung beigetragen.

Seit in Deutschland Großrassen wie auch die Ungarische Riesentaube gepflegt wird, gilt: einen neuen Züchtergefährten, welcher treu die Rassen dauerhaft pflegt, gewinnt man nur, wenn die Qualität der abgegebenen Zuchttiere stimmt. Werden Tiere mäßiger Qualität abgegeben, ist schnell das Interesse erloschen. Gerade bei diesen außergewöhnlichen Riesenrassen. Ein weitsichtiger Züchter, der die Rasse fördern möchte, stellt ordentliche Tiere, welche auch Nachzucht bringen können, zur Verfügung! Eine weitere Begleitung der neu aufgebauten Zuchten ist dringend erforderlich, mit dem Verkauf von Zuchtmaterial endet die Verantwortung für den abgebenden Zuchtfreund nicht!

Haltung und Pflege

Hindernis und Reiz ist die Fußbefiederung.

Während der Zucht beschneiden viele Zuchtfreunde die Zehenbefiederung, damit die Eier und Jungtiere nicht aus dem Nest gezogen werden. Hier scheiden sich die Geister. Jeder muß da für sich ausprobieren, was für ihn richtig ist.

Die Nestausstattung ist hier mit entscheidend. Mit raffinierten Nestgestaltungen und Vorbauten kann das ein oder andere Jungtier gerettet werden. Beschneidet man die Fußbefiederung, muß jede zu beschneidene Feder angeschaut werden, das diese nicht durchlutet ist (Blutkiel). Dann ist das tierschutzrechtlich auch unproblematisch.

Bleiben aber neue und große Latschenfedern übrig, hat die Beschneiderei keinen Sinn.

Einzelne Federn halten dann keinen Tag, so ein Unternehmen muß dann sehr individuell in Angriff genommen werden. Besser, man läßt sich etwas einfallen, das es auch mit unbeschnittener Fußbefiederung geht.

Eine dicht geschlossene Fußbefiederung ist Zuchtziel. Lücken sind Verletzungsauslöser – die Lücken sind die Stellen des geringsten Widerstandes. Derwegen ist auch eine durchgehende Tellerbildung angestrebt. Dann brechen auch die Federn seltener ab. Die Bedeutung der Federlänge für die Fußbefiederung ist dem geschlossenen Fußwerk nachgeordnet. Spärliche Einzelfedern entwerten das Tier. Gute Schenkelbefiederung (Geierfersen) runden das Bild nach oben ab, wobei hier kein Übermaß verlangt wird.

Selbstredend ist, dass die Bodengestaltung weich sein muß. Bei Verwendung von Bodenrosten sollten das Plastikroste sein, welche allseits abgerundet sein müssen.

Ansonsten ist allseits guter Bodenbelag, beispielsweise wie Gummibelag der bei der Kälberaufzucht verwendet wird, Häckselstroh, auch etwas tiefere Sandeinstreu ist möglich. Jeder hat sein eigenes Rezept.

Eine ständige Kontrolle der Fußbefiederung und Zehen auf Verschmutzungen und Verklebungen ist nötig. Auch sollte einmal die Woche ein Bad gereicht werden. Das gilt aber auch für jede andere Rasse.

Auch beim Beringen muß rechtzeitig aufgezoogen werden und mehrfach der korrekte Ringsitz geprüft werden. Der Ring soll nich auf dem Mittelfußknochen aufgezoogen werden (so ist es bei Rassen ohne Fußbefiederung üblich), sondern über das Fersengelenk verbracht werden. So wird die Fußbefiederung nicht eingeeengt und kann sich seitlich entfalten. Der Ring ist in Federwuchsrichtung einzudrehen, so werden die Kiele nicht beschädigt, aber Achtung rechtzeitig beringen! Da mittlerweile die Ringgröße 15 zugelassen ist, muß das Herunterrutschen oftmals nachgeprüft werden. Kleinere Ringe sind laut AAB nicht untersagt, so kann jeder seine optimale Lösung finden!

Sitzt der Ring dennoch auf dem Mittelfußknochen, sollte keine Bestrafung mit Punktabzug erfolgen, dafür steht die Katherorie "Wünsche" zur Verfügung. Auch muß ein solch beringtes Tier die Note 97 erreichen können.

So große Tauben benötigen entsprechenden Platz. Die Nistzellen sollten entsprechend geräumig sein. Maße von wenigstens 80 mal 50cm und auch 50cm Höhe sollten eingehalten werden. Größer ist immer Besser!

Je nach Einrichtung der Nistzelle ist noch mehr Platz sinnvoll. Bei mir haben auch schon Tiere in bedeutend kleineren Nistzellen (Briefftaubenwitwerzelle) erfolgreich gebrütet.

Grundsätzlich sollte aber immer genügen Platz angeboten werden.

Der Schlagraum ist auch davon abhängig, ob Freilauf im Garten oder eine geräumige Voliere anschließt. Da Ungarische Riesentauben recht friedfertige Tauben sind, kann mit intelligenter Nistzellenanbringung doch einiges an Paaren gepflegt werden.

Da viele Zuchtfreunde die Rasse pflegen, aber nur sehr wenig Tiere auf die Großschauen gestellt werden, kann doch davon ausgegangen werden, daß die gehobene Schauqualität nur schwer zu erreichen ist. Hier helfen wertvolle Hinweise der Züchter untereinander, das geschieht besonders intensiv natürlich im SV! Werbung für die Rasse geschieht nun einmal auf den Schauen, so bekommt man neue Interessenten mit ins Boot. Unsere Ausstellungsmannschaften müssen unbedingt gestärkt werden. Wichtig ist, das viele Zuchtfreunde Mut zur Ausstellung finden, nicht das alles auf den Schultern Einzelner liegen bleibt! Dann mach das Hobby auch Freude.

An Fütterung und akurater Versorgung werden natürlich höchste Ansprüche gestellt, leider wir hier nicht immer das Optimum angewendet. Es ist mit erträglichen Aufwand viel möglich! Wirklich gute Versorgung rechnet sich am Ende des Zuchtjahres immer!

Hauptrassemerkmale müssen wieder in den Focus genommen werden!

Riesentauben müssen nun einmal an Größe und Länge andere Rassen deutlich überbieten. Die Taube sollte wuchtig wirken. Auch darf die Masse nicht zu sehr abfallen, 800g sollten auch bei schaufertigen Jungtieren nicht unterschritten werden. Die Tiere bestehen zwar mehr aus Federn, als das heutzutage noch Schlachtmasse generiert wird. Dennoch sind Forderungen nach Größe und einer wahren "Riesentaube" für den Rasseerhalt unabdingbar.

Leider werden die Tiere in den letzten Jahren nicht größer, hier muß entscheidend gegengesteuert werden.

Nimmt die Größe zu, schleichen sich leider auch schnell Fehler wie Dachschwanz, Spaltschwanz, Federmaßbildungen, fehlende Bürzeldrüse usw. ein. Dennoch sollten die größeren Tiere bevorzugt werden, auch wenn die Rosetten der Haube nicht oder nur unzureichend ausgeprägt sein könnten, die Farbverteilung und Farbausprägung nicht Farbentaubenniveau aufweisen. Aber entscheidend prägend für die Rasse ist der Namensbestandteil "Riesen"! Dem muß alles andere untergeordnet werden.

Die Tiere können dieses "Riesenbild" nur durch einen wuchtigen und langen Körper erreichen. Zwar sind zu hoch stehende Tiere nicht gewünscht, ist aber genügend Brustfülle vorhanden, dürfen die Beine auch wieder nicht zu kurz sein. Ein annähernd waagerechter Eindruck muß aber erzielt werden, wobei die Unterlinie möglichst waagrecht verlaufen soll.

Die Fußbefiederung muß ja auch irgendwo hin. In Ungarn gibt es noch Tiere, welche eine ähnliche Länge wie der Altdeutsche Kröpfer aufweisen. Anlässlich der VDT Schau in Dortmund 2008 wurde eine Schauvoliere unserer Ungarischen Züchter in beeindruckender Weise zusammengestellt. Da waren auch die Ung. Riesenkröpfer zu sehen, es wurde klar, was die ungarischen Zuchtfreunde bewegt.

Höchste Anforderungen an die Gefiederqualität sind dann aber nur schwerlich zu stellen.

Haube:

Der Hinterhals muß von einer vielreihigen Muschelhaube halbkreisförmig umgeben sein. Zu gerade verlaufende Hauben neigen sehr zum einseitigen Wegknicken, werden somit schief. Oft steht die oberste Haubenfederreihe in sehr gerader Linie, nicht im Halbkreis.

Rosetten stabilisieren die Haube seitlich. In der Zukunft sollten an die Ausprägung, auch nur an das Vorhandensein der Rosetten keine Ansprüche gestellt werden! Sind Rosetten vorhanden ist das von Vorteil. Tiere die besondere Vorzüge in der Größe aufweisen, denen aber Rosetten fehlen, sollten nicht bestraft werden. Eine im Standard, wie auch immer formulierte, " Kannbestimmung" mit Vorzug bei den Rosetten, würde in Deutschland für einen einfacheren Umgang mit der Rasse führen. In anderen Ländern, wie auch in Ungarn, wird die Standardauslegung großzügiger gehandhabt. Was in Deutschland im Standard steht ist Gesetz, wir deutschen Züchter sehen das alles sehr Buchstabengetreu.

Der sehr kräftige und breite Hals gibt einer ebensolchen Haube viel Platz, die Haube sollte dann vom Hinterhalsgefieder absetzen (Kimme). Schmale und lückenhafte Hauben entwerten die Tiere. Die Haube sollte aus gerade nach oben zeigenden weichen Federn bestehen, nicht zu sehr schnabelwärts geneigt sein, somit nicht zu dicht an die Oberkopflinie anliegen. So eine Taube braucht natürlich einen mächtigen Kopf mit gut vorgewölbter, breiten Stirn.

Vergesellschaftung mit anderen Täubchen

Ungeeignet sind Huhntaubenrassen und auch sehr aggressive Rassen. Ungarische Riesentauben sind durch ihre Größe und vor allem ihrem Fußwerk nicht ganz so wendige Tauben. Ehe der Tretakt endlich erfolgt ist, haben andere Rassen schon dreimal getreten, können also umso öfter gestört werden, das ist bei der Vergesellschaftung mit anderen Rassen unbedingt zu beachten.

Eine Vergesellschaftung bei mir mit Kingtauben ist schiefgegangen. Die Kings latschen überall drauf und drüber, ein langer Schwanz einer Riesentaube wird da gern als Mitfahrgelegenheit genutzt und ist dem Federwerk nicht gerade zuträglich.

Auch kann der Züchter gern einige untere Nistzellen, welche sonst nicht gar so beliebt sind, für die Ungarn reservieren.

Mit den meisten Rassen klappt die Vergesellschaftung sehr gut. Zur Not werden die Nistzelleneingänge der Rassegröße angepasst, so kann die große Rasse ausgesperrt bleiben.

Farbgebung

Weiß, Schwarz, Rot, Gelb, Blau mit schwarzen Binden, Blaufahl mit dunklen Binden, Blaugehämmert; Rotfahl-Gehämmert, Gelbfahl-Gehämmert, Blauschimmel; Getigerte und Gescheckte in Schwarz, Blau, Rot und Gelb.

Die Farben möglichst rein, satt und gleichmäßig. Gescheckte ohne Zeichnungsvorschrift (häufig gansellartig), gleichmäßige Zeichnung ist aber Vorzug.

Das der Standardtext, die zweifarbigen Tiere sind in jeder Farbverteilung zu tollerieren. Nur sollten Gescheckte Tiere auch als solche erkennbar sein, auch sollte die Farbzuordnung klar sein. Verwaschene Farben, völliges Fehlen von Gefiederglanz und besonders schlechte Gefiederqualitäten gehören in keinen Schaukäfig, bei welcher Rasse auch immer. Was man züchterisch mit diesen Tieren anstellt ist eine andere Frage. Dem genetisch interessierten Zuchtfreund stehen mit solchen augenscheinlichen „Ausschußtieren“ Tür und Tor zur erfolgreichen Zucht offen. An solche Tiere kommt man leichter, damit kann ein Quereinsteiger schnell einmal an die Spitze kommen.

Steht aber ein besonders großes Tier, dann sollte man kleine Qualitätsmängel in der Farbe, Farbverteilung sehr tolerant bewerten. Größe ist nicht so einfach zu erzüchten, diese Tiere sind zum Rasseerhalt unerlässlich. Im Käfig als Maßlatte für die richtige Größe sind sie auch wichtig, in der Zucht sollte aber niemand solche Giganten aussortieren, nur weil irgend etwas anderes nicht ganz stimmt. Kleinigkeiten kann man immer züchterisch verbessern, die Größe ist aber immer ein Glücksfall, den man nutzen muß!

Schnabelfarben, Durchfärbungen der Einfarbigem, vor allem im Schwung und Schwanzbereich, sind tolerant zu benoten. Allerdings müssen die Tiere dann aber auch in den Hauptrassemerkmalen – Größe, Haube, Fußwerk – punkten. Gibt es da auch Einschränkungen ist nicht einsehbar, diese Tiere noch bei sg zu lassen. Zielstellungen langfristig müssen auch in den Nebenmerkmalen sein, sonst bleibt alles beim Alten und wir bewegen uns weiterhin rückwärts! Tolleranzbereiche weit auslegen, aber nur bei den „Großen“.

Nicht jedes Zuchttier kann gerade bei solchen Rassen auch auf Schauen gezeigt werden. Über den Zuchtwert kann aber ein PR kaum eine Aussage machen, zumindest nicht mit der Bewertungsnote.

Wir wollen mit möglichst vielen Gleichgesinnten die Basis der Rasse erheblich erweitern. Nur so hat eine derart außergewöhnliche Rasse auch eine Zukunft.

Die Ungarische Riesentaube hat es mehr als verdient, sie sticht aus der Vielzahl der Rassen deutlich heraus.

Wenn ein noch nicht bei uns im SV organisierter Züchter bei uns mitmachen möchte oder besser noch besonders hochwertige Tiere zur Verfügung stellen kann oder solche guten Tiere vermitteln kann, ist uns das sehr willkommen!

Über Nachfragen oder den Wunsch bei uns mitzuarbeiten freuen wir uns sehr, ganz besonders sind auch Preisrichter willkommen, fragen Sie einfach nach bei unseren 1. SV-Vorsitzenden:

Dirk Strathausen, Jävenitzer Str. 10, 39638 Kloster-Neuendorf, Tel: 3907-776506, 015771460963, d-strathausen@t-online.de nach,

oder schauen Sie einfach auf unsere SV Homepage www.sv-montauban-ungarischeriesentaube.de oder beim Verfasser: **TA Maik Löffler**, 96268 Mitwitz, Kronacher Str. 33, Tel: +49-9266-9777, Fax: +49-9266-9778, info@tierarzt-loeffler.de, Homepage: www.tierarzt-loeffler.de, auch ich gebe gern Auskunft!